Frauen und Radio

Autor(en): **A.D.-V.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **9 (1953)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-845910

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

3) dass die gleiche Entlöhnung die Leistung der Frauen erhöht habe;
4) dass die gleiche Entlöhnung die Männerlöhne vor dem Lohndruck durch die Frauen geschützt habe;
5) dass die gleiche Entlöhnung von Mann und Frau für das Unternehmen eine Vereinfachung darstelle.

Unter diesen Umständen ist nicht daran zu zweifeln, dass die gleiche Entlöhnung von Mann und Frau — im Interesse aller Beteiligten — in den USA der vollen Verwirklichung entgegensieht. bo. BSF.

Frauen und Radio

Gross ist die Zahl der Radiohörerinnen in der Schweiz, allwöchentlich erhalten sie auch, je nach dem Studio, die für sie bestimmte „Sendung für die Frauen", aber was für ein Echo diese zu Stadt und Land und Berg und Tal gefunden, darüber war man auf Mutmassungen angewiesen. Nun hat die Radiokommission des Bundes schweizerischer Frauenvereine, unterstützt durch ihr Sekretariat, eine Umfrage veranstaltet (1950-1951), die viel Interessantes zu tage förderte. Die Ergebnisse sind geschickt und übersichtlich zusammengefasst in einem stattlichen Heft von 16 Seiten, das auf der Geschäftsstelle, Merkurstrasse 45, Zürich, für Fr. 1.— bezogen werden kann.

Zusammenfassend ist erfreulicherweise zu sagen, dass aus der Umfrage ein einmütiges Bekenntnis der Frauen aller Volksteile zu den Frauensendungen der Schweizer Sender hervorgeht. Sie schätzen sie als „ihre" Sendung, was sie nicht hindert, noch verschiedene Wünsche laut werden zu lassen. Diese Wünsche betreffen sowohl Form wie Inhalt, aber auch die Zeit: nicht nur die Berufstätigen, auch die andern möchten hie und da eine Frauenstunde als Abendsendung haben! Dabei wird auch gewünscht, es möchten mehr Frauen in den allgemeinen Sendungen zu hören sein, speziell auch bei den Sendungen für Schweizer im Ausland.

„Deutlich ist der Wunsch nach einer lebendigen, aufgelockerten Form der Darbietung", sagt der Bericht, „die Deutschschweizerinnen wollen, dass Fröhlichkeit und Humor eingeflochten werde, die Tessinerinnen gar „flotte" Musik, und die Welschschweizerinnen schlagen die Form des Interviews und der Reportagen vor".

Für den Inhalt wiegt das Thema „Erziehung" bei weitem vor. Wir sind einfach ein braves Volk, das bis ins hohe Alter immer noch lernen will! Aber auch die Behandlung sozialer Fragen wird gewünscht und, an dritter Stelle, Haushaltfragen. Doch sollte es sich dabei gar nicht nur um einfache Rezepterteilung handeln, die Frauen wollen auch hier noch lernen, Neues hören, ihren Horizont erweitern, sie wollen eine geistige Hilfe für ihre tägliche Kleinarbeit.

Obschon andere Sendungen viel Kunst und Literatur bringen, findet sich dieser Wunsch an vierter Stelle, dem ein anderer folgt, über den man sich nur freuen kann: Berichte über Frauenarbeit im In- und Ausland. Erst zuletzt kommt die „Mode" daran, die offenbar erst die Television abwarten muss, um besonders erwünscht zu sein.

Die Frauen der deutschen Schweiz haben noch ein besonderes Begehren: mehr religiöse Sendungen, d. h. eigentlich Stunden mit besinnlichem, erbaulichem Inhalt. Gewiss werden sich solche einbauen lassen.

Interessant sind auch einige Zahlen: 60% der Antwortenden (Welschland sogar 74%) gehören einer Frauenorganisation an, 70% sind Hausfrauen, 30% Berufstätige. Mütter mit Kindern sind 55%, welsche Schweiz 71%. Die Umfrage wurde auch im Tessin durchgeführt, musste aber durch private Erkundigungen ergänzt werden, da es dort eben am Zusammenschluss, an grösseren Frauenorganisationen fehlt. Rührend wirkt gerade aus dem Kanton Tessin, der so viele seiner Söhne ins Ausland schicken muss, der Wunsch, vom Leben in fremden Ländern zu hören.

Von positivem Wert, auch für die Stellung der Frau überhaupt scheint uns die Bemerkung zu sein von der „Sendung als verbindendes Element unter den Frauen". Die Städterin möchte im Winter, wenn die Landfrau mehr Zeit zum Hören hat, Probleme behandeln, die für beide wichtig sind; die Hausfrau denkt an die Berufstätige, wenn ihr etwas besonders gefällt und möchte, dass sie diese Sendung auch hören könnte usw. So könnten die Frauen wenn sie sich untereinander verständigen, eine grosse, starke Hörergemeinde werden, und dies wäre für die Frauen wie für das Radio ein Gewinn. A. D.-V. BSF.

Radio und Frauenorganisationen

Obwohl die Frauen weit mehr Radio hören als die Männer, spielen sie in der Organisation der Studios und in den leitenden Organen des schweizerischen Rundspruchwesens nur eine geringe Rolle. Sie sind weder im 17-köpfigen Zentralvorstand noch in der Generaldirektion der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft vertreten; in den grossen Programmkommissionen der deutschen und welschen Schweiz sitzt je eine Frau, und von den 7 regionalen Radiovorständen zählt derjenige der Radiogenossenschaft Bern als einziger zwei weibliche Mitglieder. Von 6 Studios haben vier eine verantwortliche Leiterin der Frauenstunden; im allgemeinen Programmdienst steht nur eine einzige Frau an wichtiger leitender Stelle.

Umso wichtiger ist es, dass die Beziehungen zwischen den Frauenorganisationen und den Studios, vor allem den Leiterinnen der Frauenstunden, gut sind. Hier haben sich aus der täglichen Arbeit bereits über-